

Für die Wiederherstellung der Stuttgarter Weißenhofsiedlung

Gerhart Kilpper

«Jede Idee, der es gelingt, sich von Geld und von der Eitelkeit zu befreien, kann ihren Weg machen, ihre Bahn finden» (LE CORBUSIER).

Der Abstand von 50 Jahren läßt deutlich werden, welch großartige Tat durch den Bau der Weißenhofsiedlung in Stuttgart geglückt ist, denn es gibt keinen vergleichbaren geistigen Impuls auf das Baugeschehen unseres Raumes und unserer Zeit, der dieser Idee und ihrer Verwirklichung überlegen wäre. Die befreiende Idee, von jugendlicher Kraft getragen, zielte auf die natürlichen Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt, zu seiner Wohnung und ihrem Freiraum und stellte dabei selbstverständlich und vernünftig die technischen Errungenschaften in den Dienst des Menschen.

Das Zweckmäßige mit einfachen Mitteln zu schaffen, war die selbstgewählte Aufgabe. Diese Beschränkung in den Mitteln ergab eine Quartierscharakteristik, die den nüchternen und doch aufgeschlossenen und auch heiteren Geist ihrer Schöpfer widerspiegelte.

Die Vielfalt in der Einheit wurde erreicht, indem eine große Zahl bedeutender Architekten innerhalb eines anerkannten Gesamtkonzeptes von MIES VAN DER ROHE mitwirkten. Kein Gebäude gleicht dem andern, und doch folgen sie einer geistigen Idee, die dem Ganzen den eigenständigen und verbindenden Duktus gibt:

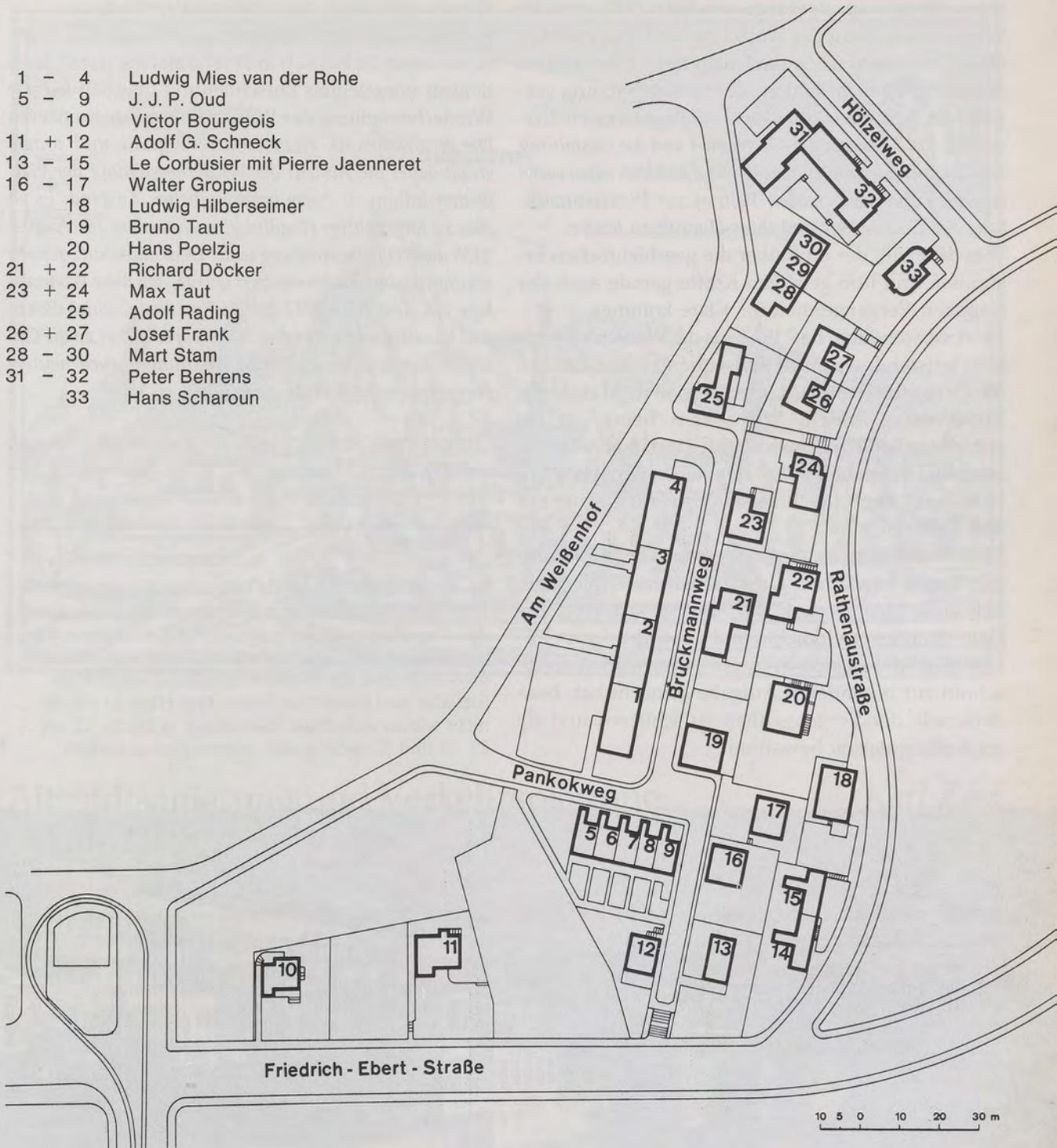
Der Aufbau der Baukörper entspricht der Topographie des Geländes und wurde in natürlicher Anlehnung, in Steigerung und freier Ausformung zu einer nur selten erreichten Übereinstimmung zwischen Natur und Bauwerk.

Die Gruppierung der Gebäude läßt Sonne und Luft der gesamten Anlage zugute kommen, dabei bleibt der innere Straßenraum räumlich gefaßt.

Es ist beinahe undenkbar, heute eine ebenso disziplinierte Anlage – ohne Verzicht auf die individuelle Gestaltungsfreiheit des einzelnen Hauses bei einer Vielzahl von Architektenpersönlichkeiten – zu Wege zu bringen. Und doch ist ein Beispiel seit 50 Jahren vorgegeben! Es haben sich hier die Vorzüge



- 1 - 4 Ludwig Mies van der Rohe
- 5 - 9 J. J. P. Oud
- 10 Victor Bourgeois
- 11 + 12 Adolf G. Schneck
- 13 - 15 Le Corbusier mit Pierre Jaenneret
- 16 - 17 Walter Gropius
- 18 Ludwig Hilberseimer
- 19 Bruno Taut
- 20 Hans Poelzig
- 21 + 22 Richard Döcker
- 23 + 24 Max Taut
- 25 Adolf Rading
- 26 + 27 Josef Frank
- 28 - 30 Mart Stam
- 31 - 32 Peter Behrens
- 33 Hans Scharoun



der freien Grundrißgestaltung, der räumlichen Verbindungen und der plastisch-baukörperlichen Ausformung – ohne beengende Regulierung – entfalten können zu Gunsten einer Wohnumwelt, die über die einzelne Wohnung hinauswirkt und das Gefühl vermittelt, in einer geprägten Wohnanlage zu Hause zu sein.

Baulich manifestiert sich hier nicht die Assimilation fremder Bauformen, sondern ein eigenständiger archaischer Beginn, «Neue Sachlichkeit» genannt – in

ihrer äußeren Einfachheit bewußt angestrebt und doch so reichhaltig für die Entfaltung menschlichen Seins geeignet.

Geht man heute durch die Wohnanlage, so empfindet man diese Substanz trotz vieler Schäden. Einem weiteren Verfall muß jedoch mit entschiedenen Mitteln Einhalt geboten werden, soll Wohn- und Erlebniswert dieses Experiments von 1927 erhalten bleiben.

Es haben sich daher für diese gute Sache viele Stim-

men erhoben im vergangenen Jahr 1977, um die Wiederherstellung der Weißenhofsiedlung zu erreichen. In diesem Kreis darf auch der SCHWABISCHE HEIMATBUND nicht fehlen, denn seine Satzung verpflichtet ihn, die *kulturellen Grundlagen unserer Heimat für die Aufgaben der Gegenwart und die Gestaltung der Zukunft wirksam zu machen und dadurch einen sachgerechten und zeitgemäßen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft und ihrer Umwelt zu leisten.*

Wer dies will, der muß über die geschichtlichen Ereignisse und ihre geistigen Kräfte gerade auch der jüngeren Vergangenheit ins Klare kommen.

Es ist verständlich, daß 1927, als die Weißenhofsiedlung entstand, ein solch konsequentes und kühn in die Zukunft weisendes Unternehmen nicht einhellig Zustimmung erhielt. Wir sollten heute, wo es selbstverständlich geworden ist, die damalige Tat zu rühmen, verstehen, daß sie, neben emotionalem Hohn und Spott, auch beachtenswerte Gegner auf den Plan rief.

Das Neue mußte sich im Widerstand der beharrenden Kräfte bewähren. Und das ist das Großartige, daß diese Idee so stark war, daß sie sich trotz der Gegenkräfte verwirklichte und fortwirkte bis in unsere Zeit, die es sich in ihrem gegenwärtigen Abschnitt zur besonderen Aufgabe gemacht hat, Baudenkmale der Vergangenheit zu schützen und sie als Kulturgüter zu bewahren.

Hierzu zählt auch die Weißenhofsiedlung.

Es ist deshalb nur konsequent, wenn der SCHWABISCHE HEIMATBUND sich in einer unlängst der Öffentlichkeit vorgelegten Entschließung deutlich für die Wiederherstellung der Weißenhofsiedlung einsetzt: *Der SCHWABISCHE HEIMATBUND begrüßt und unterstützt daher die Absicht der Wiederherstellung der Weißenhofsiedlung in ihrem ursprünglichen Zustand. Es ist dies die folgerichtige Handlung, nachdem am 28. August 1958 die Weißenhofsiedlung unter Denkmalschutz gestellt wurde und damit dokumentiert wurde, daß diese Wohnanlage aus dem Jahr 1927 von hohem baugeschichtlichen und künstlerischen Rang ist. Dies um so mehr, da die Gesamtanlage und die einzelnen Wohnungen auch heutige Ansprüche an das Wohnen erfüllen.*

Die Fotos (Landesbildstelle Württemberg) geben den ursprünglichen Zustand der Weißenhofsiedlung wieder. Den Plan verdanken wir der im Karl Krämer Verlag Stuttgart 1977 in erweiterter Fassung erschienenen Broschüre über die Weißenhofsiedlung von JÜRGEN JOEDICKE und CHRISTIAN PLATH. Das Haus 21 wurde nicht wieder aufgebaut, die Häuser 16 bis 20, 22 bis 25, 31 und 32 nicht in der ursprünglichen Gestalt.

